**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 136 (2010)
**Heft:** 3

**Artikel:** Einfach Klasse!
**Autor:** Höss, Dieter
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-597158

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 24.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Klartext

# Jedem das Seine

JÜRG RITZMANN

Eine Zweiklassengesellschaft kann – Achtung: Überraschung! – nur dann zuverlässig aufrechterhalten werden, wenn etwas mit der Umverteilung schief läuft. Denn es ist nun mal ein Fakt, dass nicht alle Menschen gleich viel Geld verdienen. Wobei der Begriff «verdienen» sicherlich Potenzial für spannende Diskussionen beinhaltet, gerade in Zeiten mutiger Boni-Auszahlungen.

Egal. Jedenfalls bezahlen diejenigen Menschen, die für ihre Arbeit viel Geld erhalten, indirekt einen Teil an diejenigen, die nicht so viel einnehmen. Dabei ist völlig belanglos, ob diejenigen, die viel Kohle einnehmen, auch viel arbeiten oder nicht. Vater Staat schaut auf die Einnahmen, nicht auf die Arbeit. Und es spielt auch keine Rolle, ob diejenigen, die Geld erhalten, viel arbeiten und wenig einnehmen oder wenig arbeiten und wenig einnehmen. Oder nichts arbeiten. Darf man das so sagen? Natürlich nicht.

Also nochmals, etwas umformuliert: Hans verdient viel mehr als Kurt, obwohl beide gleich viel arbeiten. Ergo zahlt Hans mehr Steuern als Kurt, was indirekt Kurt zugutekommt, weil er A) weniger Steuern bezahlen muss und B) Leistungen erhält, die Hans finanziert. Einverstanden?

Wenn jetzt Hans mit seinem vielen Geld, das er hat, trotz der hohen Steuern, seinen Sohn an irgendeine Privatschule schickt, dann sagt Kurt: «Du, Hans, das geht doch nicht, wir beide arbeiten gleich viel, mein Sohn – oder Entschuldigung, liebe Alice Schwarzer: meine Tochter – geht aber trotzdem in diese staatliche Schule und dein Kind in eine teure Privatschule», worauf Hans vermutlich antwortet: «Ja.»

Das ist also die Zweiklassengesellschaft, kurz und einfach erklärt. Die Namen der Personen können Sie übrigens beliebig austauschen. Es müssen also nicht zwingend derart traditionelle Schweizer Namen sein. Manchmal kommt dann auch Fritz hinzu, der nichts arbeitet und im Grunde auch nicht vorhat, etwas zu arbeiten, und sagt: «Du, Hans, das geht doch nicht.»

## Einfach Klasse!

Mancher ist begabt geboren,
aber am verkehrten Ort
Also hat er nichts verloren
in der Ersten Klasse dort.

Mancher ist bereit zu lernen,
aber in der falschen Schicht.
Bis in solche Bildungsfernen
reicht die Erste Klasse nicht.

Mancher scheut nicht die Beschwerden,
Rollenspiele, Mimikri,
Klassenerster kann er werden,
aber Erste Klasse nie.

Mancher, der sich immer weiter
über diesen Satz empört:
Einmal Zweiter, immer Zweiter! –
zeigt nur, wo er hingehört.

Jedem, dem das Fortbestehen
zweier Klassen nicht beliebt,
steht es frei, nach dort zu gehen,
wo es eine dritte gibt.

DIETER HÖSS

MOCK | VOLKER KISCHKEL